

sorgfältig studieren sollte. Es stellt eine Zusammenfassung kritischer Art einer 50jährigen tiefenpsychologischen Entwicklung dar, eine Sichtung und Sammlung des Besten, was zum Wohl des Kindes und Jugendlichen in dieser Zeit erarbeitet wurde.

H. Thurn S.J.

Moser, Ulrich: Psychologie der Arbeitswahl und der Arbeitsstörungen. Tiefenpsychologie, Sozialpsychologie, Schicksalspsychologie. (183 S.) Bern und Stuttgart 1953, Verlag Hans Huber. Leinen DM 21,50.

Die originelle Thematik des Buches enttäuscht beim Studium keineswegs. Viele Menschen stehen heute unter dem Einfluß von Störungen, die wegen ihrer Unbeeinflussbarkeit eine ernste Gefahr für die Arbeitsleistungen und den Lebenserfolg darstellen. Die Frage ist dann oft, welche Arbeit oder welche Arbeitsbedingungen ein gestörter Mensch leisten und erfüllen kann. Das Buch von Moser weist auf Grund der Forschungen Szondis eindrucksvolle Zusammenhänge nach und klärt grundsätzlich ein Gebiet, das wie eine „terra incognita“ anmutet. Wie wertvoll wird eine Berufsberatung sein, die tieferliegende Störungen zuverlässig zu ermitteln vermag (was man vom Szondi-Test behaupten möchte), die aber zugleich fähig ist, die Störungen, wenn sie unaufhebbar sind, für den Beruf und seine Wahl nutzbar zu machen, zum mindesten vor Berufen zu warnen, die zum nachdrücklichen Erlebnis der Gestörtheit führen müssen und damit auch zum Scheitern am Beruf.

H. Thurn S.J.

Szondi, L.: Triebpathologie. 1. Band: Elemente der exakten Triebpsychologie und Triebpsychiatrie. (543 S.) Bern 1952, Verlag Hans Huber. Ln. DM 49,—.

Das umfangreiche Werk des Erfinders des bekannten S.-Testes gliedert sich in drei Teile: eine dialektische Trieblehre, die dialektische Methode, klinische Psychologie und experimentelle Syndromatik. Im ersten Teil entwickelt S. die Trieblehre der Schicksalsanalyse, in deren Mittelpunkt die Gentheorie steht. Einen breiten Raum nehmen Überlegungen ein, die sich mit der verschiedengearbeiteten Gegensätzlichkeit der Triebe befassen und die Teilungsarten berücksichtigen. Im zweiten, methodischen Teil geht es um konkrete Anleitung der Analyse der verschiedenen möglichen Testresultate. Im dritten Teil bietet der Verfasser die auf Grund zahlreicher Versuche ermittelten Symptome der geistigen Störungen, Psychopathien (im Sinne Szondis), der Neurosen. Das Werk führt die Arbeiten Szondis weiter, die als Ergebnis die „Experimentelle Triebdiagnostik“ (1947) hatten. Der Test wird mit diesem Werk sicherer im Gebrauch, reichhaltiger in der Anwendung und weniger kompliziert für die Handhabung.

H. Thurn S.J.

Boß, Medard: Der Traum und seine Auslegung. (239 S.) Bern und Stuttgart 1953, Hans Huber. Geb. DM 19,80.

Im ersten Teil des Buches bietet der Autor Darstellung und Kritik der Traumtheorien Freuds, C.G.Jungs, H.Schultz-Henckes, E.Fromms, der Traumuntersuchungen R.Bossards und L.Klages'. Die Übersicht ist, wenn auch vom wissenschaftstheoretischen Standpunkt des Autors her geprägt, anregend und vielfach überzeugend. Im zweiten Teil wird an Hand eines Beispiels eine „phänomenologische Auslegung“ der Träume versucht, die ansprechend ist. Wertvoll ist die Ausführung des Verfassers über die „Symbolik“ der Träume und die — in der Jung'schen Schule übliche — Scheidung der „Deutungen auf Subjekt- und Objektstufe“. Eine seinsgerechte, d.h. dem jeweiligen Träumer und seinem Traum angepaßte Auslegung wird immer konkret sein. Sie wird von Subjekt und Objekt zugleich geprägt sein müssen, weil die Traumwelt lebendige Gestaltung des Träumers und seiner Erfahrungswelt ist. Weitgehende Zustimmung dürften die Ausführungen über den Archetypusbegriff finden: nicht ein Archetypus wirkt, vielmehr scheint die konkrete Ganzheit in einem Bild von allgemeiner Gesetzmäßigkeit auf. Der letzte Teil des Werkes befaßt sich mit den „Daseinsmöglichkeiten“ des träumenden Menschen (das willensmäßige, reflektierende, moralische, künstlerische, religiöse Verhalten usw.). Wie die übrigen Veröffentlichungen des Autors so ist auch diese selbständig und klar, eine Bereicherung der Literatur über das Wesen und den Sinn der Träume, ein Fundort von klugen Hinweisen für Theorie und Praxis.

H. Thurn S.J.

Siebenthal, Wolf von: Die Wissenschaft vom Traume. (523 S.) Berlin, Göttingen, Heidelberg 1953, Springer-Verlag. Ln. DM 39,—.

In diesem umfangreichen Werk wird zu fast allen bedeutsamen Fragen des Traumlebens in betont sachlicher Weise Stellung genommen. Es ist von den Methoden der Wissenschaft vom Traum die Rede, von der „Dependenz“ (die von der Determination geschieden wird) des Traumes von den Körpervorgängen, von der Herkunft, Bedeutung und Struktur der Traumelemente, ferner von den Grundfunktionen des Traumes, von der Traumsymbolik und den theoretischen Wesenserfassungen des Traumes sowie deren Kritik, schließlich von der Verwendung des Traumes in der Psychotherapie. Es ist ausgeschlossen, daß bei dieser weitgesteckten Thematik in allem und jedem Endgültiges oder auch nur Bisheriges gesagt wird. Dafür sind der Probleme zu viele und ist die Einzelforschung noch nicht weit genug gediehen. Immerhin kann das Werk in vielen Punkten wertvollen Aufschluß geben und in mannigfacher Hinsicht als Nachschlagewerk die-